

BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

XXVI

Rédacteur

NIKOLA TASIĆ

Directeur de l'Institut des Etudes balkaniques

Secrétaire

ALEKSANDAR PALAVESTRA

Membres de la Rédaction

MILUTIN GARAŠANIN, MILKA IVIĆ, ČEDOMIR POPOV,

ANTHONY-EMIL TACHIAOS (Thessalonique),

DIMITRIJE ĐORĐEVIĆ (Santa Barbara), DRAGOSLAV ANTONIJEVIĆ, VESELIN

ĐURETIĆ, MIODRAG STOJANOVIĆ

BELGRADE

1995



Nikola TASIĆ
Institut für Balkanologie
Belgrad

DIE ZONE SÜDPANNONIENS UND DER DONAUNIEDERUNG IN DER FRÜHEN BRONZEZEIT Kulturgeschichtliches Aussehen

Abstract: Nach dem Integrationsprozeß im finalen Äneolithikum, als die Vučedol-Kultur einen starken Kulturkomplex in der frühen Bronzezeit bildete, kam es zu seiner Desintegration. Es bildeten sich eine größere Zahl regionaler Gruppen (Makó, Nyírség, Kosihe-Caka, Vinkovci, Belotić-Bela Crkva u.a.). Auf dem Territorium der südlichen Pannonischen Tiefebene und in der serbischen Donauniederung entwickelte sich die Vinkovci-Kultur mit ihren Varianten. Sie erfaßte auch jene Teile Serbiens südlich der Flüsse Save und Donau (Belotić, Fundstätten in der Umgebung von Jagodina, und in Montenegro würde ihr Odmot VII angehören). Andererseits entstand im Raum, der nicht von der "Vučedol-Entwicklung" erfaßt wurde, auf dem im finalen Äneolithikum späte Steppengrabbügel aufkamen (Vojlovica, Jabuka, Perlez, Novi Kneževac und weiterer im ungarischen Theißgebiet), die Moriš (Maros-) Kultur. Im Falle des südlichen Banat verfügen wir über keine genauen Angaben, was sich in der Bronzezeit abspielte. Die Vatun- und die Verbicioara-Kultur gehören einer etwas jüngeren Zeit an (Br A1-A2-B1). Aufgrund einiger Indizien ist es möglich, auf den Fundstätten in der Umgebung von Pančevo auch eine Pravatín-Erscheinung auszusondern, die den Beginn der frühen Bronzezeit in der südlichen Donauniederung des Banats kennzeichnen würde.

Zu Beginn dieser Arbeit ist es notwendig, das Gebiet zu definieren, auf welchem wir die Entwicklung der Kulturen der frühen Bronzezeit und deren chronologische Rahmen verfolgt werden. Das Territorium, welches wir "Zone Südpannoniens und der Donauniederung" benannt haben, bilden die einstige "jugoslawische Donauniederung" im breiteren Sinne, mit ganz Vojvodina, weiterhin Baranja, Westsrem und Teilen Slawoniens. Die westlichen Gebiete dieses Territoriums bilden in ihrer Entwicklung eine einheitliche Ganzheit, ver-

bunden mit den Kulturen Transdanubiens, während die östlichen Teile mehr an die südöstlichen Regionen der Pannonischen Tiefebene gebunden sind, bzw. an das Karpatenbecken (Ungarische Tiefland, Transsilvanien, rumänischer Banat). In chronologischer Hinsicht wird die Zeit ab dem Zerfall des Vučedol-Komplexes bis zum Vorstoß und der Bildung der Kulturen mit inkrustierter Keramik erfaßt, also auch jene Zeitspanne, welche mit der Aufteilung der Bronzezeit nach P. Reinecke nicht umfaßt ist: die Zeit unmittelbar vor Br A1. Im ersten Teil dieser Arbeit werden die unumstrittenen Kulturen der frühen Bronzezeit bearbeitet werden, wie die Vinkovci- und Moriš-Kultur, während später den etwas jüngeren oder teilweise jüngeren Kulturen im Banat und in der engen Zone der serbischen Donauniederung (Eisernes Tor I und II) Aufmerksamkeit geschenkt werden wird, die durch die Vattina- und Verbicioara-Kultur, und in der Šumadija sowie der Moravianiederung bei Jagodina durch die Ljuljaci-Gruppe und ähnliche Funde in der Umgebung von Jagodina vertreten sind.

Auf dem relativ breiten Raum, erfaßt unter dem Terminus "Zone Südpannoniens und der Donauniederung", wurde eine Kontinuität der Entwicklung mit postneolithischen Kulturen nur auf dem Gebiet des Vučedol-Kulturkomplexes festgestellt, und zwar in dessen mittlerer Zone, während sie in den östlichen Regionen auf dem Gebiet der Moriš-, Vattina- ja auch der Verbicioara-Kultur weniger ausgeprägt ist.¹

Eine der frühesten Manifestationen der frühen Bronzezeit dieser Region, durch direkte Evolution des autochthonen Stils entstanden, ist zweifellos die Vinkovci-Kultur.² Sie tritt nahezu auf demselben Raum auf, auf dem sich vor ihr die klassische Vučedol-Kultur entwickelte, bzw. deren spätere Phase. Auf breiterem Gebiet betrachtet, kann dieses Phänomen als das Resultat eines längeren Entwicklungsprozesses gedeutet werden, der von der Desintegration des Vučedol-Kulturkomplexes bis zur Bildung eines starken Somogyvár-Vinkovci-Belotić-(Bela Crkva), Odmuč VII-Komplexes führt. Auf einem derart großen Gebiet entstanden regionale Erscheinungen, wie in Transdanubien (auf den Grundlagen von Zók-Makó) die Somogyvár-Kultur; in der Zone von Srem und Slawoniens (auf den Grundlagen der klassischen

1 N. Tasić 1984, 15; Derselbe 1983, 45; S. Dimitrijević 1982, 23 ff.; M. Garašanin in PJZ IV, 471 ff.

2 I. Bona 1965, 17 ff.; S. Dimitrijević 1966, 28 ff.; N. Tasić 1968, 19 ff.; Derselbe, 1984, 15f.; I. Ecsedy 1979, 97 ff.; M. Garašanin in PJZ IV, 471-475.

Vučedol-Kultur) die Vinkovci-Kultur, und südlich der Save, in Westserbien, der Großen Moravianiederung bis hin zu Montenegro traten Varianten dieses Komplexes auf, wie Belotić-Bela Crkva, Ostrikovac oder Odmut VII. Für die Region Südpannoniens und der Donauniederung ist das Verhältnis der Vinkovci-Kultur gegenüber den benachbarten Kulturen bedeutend, allem voran mit der ihr verwandten Somogyvár-Kultur. Das Gebiet, welches die Vinkovci-Kultur in ihrer Entwicklung erfaßte, könnte auf den Raum zwischen den Flüssen Save-Donau und der Drau, auf das Territorium Nordwestkroatiens, Slawoniens und Srems begrenzt werden. Das Fehlen von Fundstätten im Banat könnte mit dem Nichtbestehen von Vučedol-Siedlungen in der vorherigen Periode erklärt werden, während auf dieselbe Weise die viel östlicher liegende Erscheinung einiger "Vinkovci"-Funde in der rumänischen Donauniederung erklärt werden könnte (Rosia, Piscolt, Verbita, Calatea, Ostrovul Corbului). Vor ihnen wurden auf diesem Territorium Vučedol-Funde registriert (die Siedlung und Nekropole bei Moldova Veche z.B.)³ Diese Koinzidenz ist kein Zufall, und sie könnte nur als eine Folge desselben oder ähnlichen Übergangsprozesses des Vučedol- zum Vinkovci-Stil gedeutet werden.

Auf dem Raum der Vinkovci-Kultur wurde eine größere Zahl von Siedlungen und vereinzelt Gräbern registriert, unter denen nur manche Fundorte ausgegraben wurden, während die Zahl jener, von denen das Material in größerem Umfang veröffentlicht wurde, noch geringer ist. Zweifellos sind die Fundorte auf dem Gebiet von Vinkovci, vor allem "Tržnica", am besten erforscht, und weiterhin sind da Gradina am Bosut, Pećine bei Vrđnik sowie eine außerordentlich reiche Siedlung dieser Kultur, nämlich Tvrdjava in Ilok, aus der eine große Zahl ganzer und fragmentarischer Gefäße der frühen Phase dieser Kultur stammt.⁴ Ihrer Lage nach nehmen die Siedlungen dieselben oder ähnliche Lokationen ein, die auch die Vučedol-Kultur hatte: das sind Anhöhen, dominante Positionen über Flüssen und Tälern, der sogenannte "Gradina"-Typ (Befestigungsanlagen) Slawoniens und Srems. Im Unterschied zur Vučedol-Kultur, in welcher die Siedlungsarchitektur ein bedeutendes Niveau erreichte, lebte man in den Vinkovci-Siedlungen in Wohngruben oder teilweise eingegrabenen Wohngruben, in Objekten vorübergehenden Charakters. Eine horizontale Kulturschicht

3 V. Dumitrescu-J. Stratan 1962, 411 ff.; P. Roman 1981, 165: T. 5-6.

4 S. Dimitrijević 1978, 70 ff.; D. Popović - P. Medović 1969, 35 f.; N. Tasić 1984, 17 ff.; T. I-II; Derselbe 1983, 46 Fig. 7-9.

besteht nahezu nicht, und das Material befand sich in Gruben oder vorübergehenden Siedlungsobjekten. Dieses Phänomen kann entweder mit einer Krise erklärt werden, von welcher die Postvučedol-Kulturen ergriffen wurden, oder ist dies ein Resultat der Änderung der Lebensweise: vom Bodenbau als der dominanten Aktivität zur Viehzucht. Typische Beispiele dieses Siedlungstyps sind Tvrdjava in Ilok, wo eine große Zahl von Gruben und eine Fülle an Keramik entdeckt wurde, weiterhin Pećine in Vrđnik, Gradina am Bosut bei Batrovci, Golokut bei Vizić, Rudine bei Virovitica, und natürlich die Siedlung bei Vinkovci. Charakteristisch ist die Erscheinung relativ kleiner Gruben (Durchmesser zwischen 1,00 und 2,00 m), in denen eine größere Anzahl ganzer und fragmentarischer Gefäße gefunden wurden (Gradina am Bosut, Ilok, Vrđnik). Es wird angenommen, daß es sich um Silos handelt (Vrđnik, Rudine I), oder einer Art Hortfund im Rahmen der Siedlungen (Bosut, Ilok, Vinkovci). Diese Art der Funde ist wertvoll, denn sie bietet zuverlässige, geschlossene chronologische Ganzheiten, deren Bedeutung noch mehr den Umstand hervorhebt, daß in manchen von ihnen als Import auch die Keramik anderer Kulturgruppen auftritt (die Vattina- oder inkrustierte Keramik in einer Grube in Gradina am Bosut).⁵

Das Fehlen der Kulturschicht außerhalb der Gruben und der Mangel an vertikaler Stratigraphie in den Siedlungen der Vinkovci-Kultur erschwert bedeutend die Bestimmung ihres Entwicklungsweges und ihrer internen Periodisierung. S. Dimitrijević⁶ versuchte aufgrund der Angaben aus Tržnica in Vinkovci zwei grundlegende Phasen dieser Kultur auszusondern: A und B mit den Unterphasen B1 und B2. Dies tat er hauptsächlich aufgrund typologischer Analysen ohne sichere Anhaltspunkte in der Stratigraphie irgendeines der erforschten Fundorte. Auf der anderen Seite ist die Stellung der Vinkovci-Kultur gegenüber den älteren Kulturen einerseits, und den Kulturen, deren Import im Rahmen geschlossener Ganzheiten anlässlich der Ausgrabungen registriert wurde andererseits, wesentlich gewisser. In Hinblick auf die Stratigraphie tritt die Vinkovci-Kultur an vielen Fundstätten über der Endphase der Vučedol-Kultur auf (Vinkovci-Tržnica, Rudine I, Vrđnik, Golokut bei Vizić), und steht mit ihr sicherlich in direkter genetischer Verbindung. An einzelnen Fundorten wiederum wurde der keramische Import vom Territorium anderer Kul-

5 N. Tasić 1968, 20-22: Abb.1-8.

6 S. Dimitrijević 1966, 31 f.; Derselbe 1982, 13-15.

turen registriert, welcher eine bestimmte relativ-chronologische Bedeutung hat (Import der Keramik "der westlichen Variante der Vattina-Kultur", sowie der transdanubischen inkrustierten Keramik in einer Vinkovci-Grube auf Gradina am Bosut oder der inkrustierten Keramik und Becher der späten Moriš-Kultur im Grab der Vattina-Kultur bei Vizić).⁷

Neben der Vinkovci-Siedlungen verfügen wir zum Kennenlernen dieser Kultur über zwei weitere Quellen: Funde aus Gräbern und kleineren Hortfunden. Über die Bestattungsweise und die Grabbeigaben haben wir einzig Angaben aus Belegiš (Gradina, - vier Gräber), "Šljunkara" bei Zemun (ein Grab), Vizić (ein Grab), Rospi Cuprija bei Belgrad (ebenfalls ein Grab) und zuletzt die am westlichsten liegenden Funde, ein Urnengrab aus Drljanovci bei Bjelovar.⁸ Im ersten Fundort wurden zwei Brandgräber entdeckt (Urne und Deckel), sowie zwei Hockergräber mit Beigabe, bestehend aus einem kleineren Gefäß der Vinkovci-Kultur in Becherform. Das Grab I aus Vizić (Golokut), das veröffentlicht ist, zählt zu den Hockergräbern und den stilistisch relativ heterogenen Beigaben (Becher inkrustierter Keramik, ein Becher der späten Moriš-Kultur sowie mehrere grob gearbeiteten Gefäße, von denen manche der Vinkovci- und andere der westlichen Varianten der Vattina-Kultur angehören können). Es ist nicht völlig gewiß, ob alle Beigaben zu diesem Grab gehören. Bedeutend ist jedoch, daß im Laufe der Forschungen in den letzten Jahren Siedlungsreste der Vinkovci-Kultur entdeckt wurden (Gruben-Wohngruben), so daß angenommen werden könnte, daß auch dieses Grab dieser Kultur angehört. Das Grab aus Rospi Cuprija bei Belgrad zählt zu den Brandgräbern, wo die karbonisierten Überreste des Verstorbenen in Urnen beigesetzt wurden. Das Gefäß sowie der Deckel gehören zum Inventar der Vinkovci-Kultur. Das Grab aus Drljanovci zählt zur Gruppe der Urnengräber. Von außerordentlicher Bedeutung ist das Grab aus "Šljunkara" bei Zemun. Neben der typischen Keramik der Vinkovci-Kultur hatte der Verstorbene ein Diadem aus Bronzeblech auf dem Kopf.⁹ Aus dieser Übersicht ist erkenntlich, daß in der Vinkovci-Kultur birituale Bestattungsweisen angewandt wurden: Kremation und Körperbestattung. Diese Erschei-

7 N. Tasić 1968, 26: T. II, 8, Derselbe 1984, 23.

8 V. Truhović 1956, 147 f.: Abb. 6 (Gradac-Belegiš); N. Majnarić-Pandžić 1981, 37-39; N. Tasić 1968, 23-24: Abb. 11-13 (Gradac-Belegiš); J. Petrović 1980, 55 ff., Abb. 1-2: T. I-II (Vizić); S. Vranić 1991, 19f. Fig. 1-3, (Šljunkara Zemun); J. Todorović 1956, 40 f. (Rospi Cuprija).

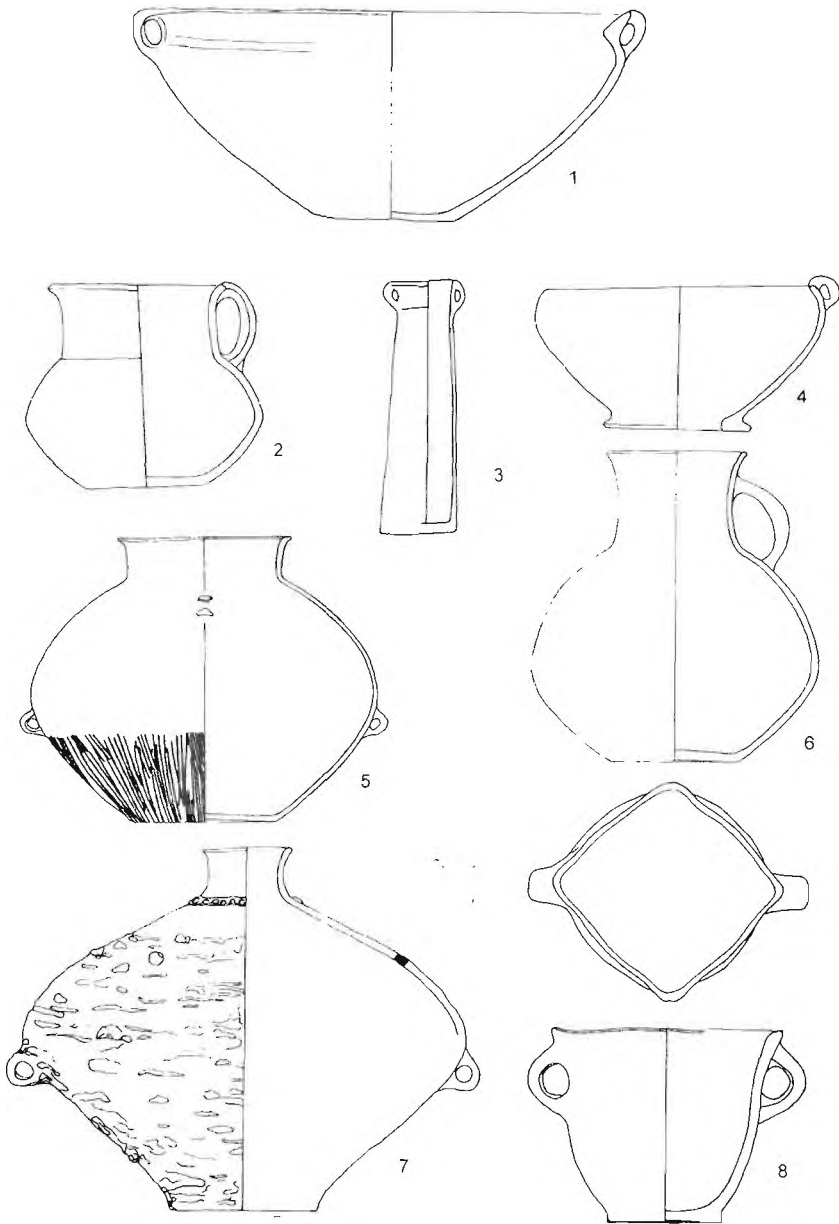
9 S. Vranić, 1991, 21, T. II, IV, 9.

nung charakterisiert noch einige anderen Kulturen der frühen Bronzezeit des Karpatenbeckens (der Monš-Kultur z B.).

Die zahlreichsten Überreste der materiellen Kultur an den Vinkovci-Fundstätten bildet die Keramik. Im Unterschied zu jener von Vučedol ist sie hauptsächlich ohne Ornamente und weist eine geringere Mannigfaltigkeit der Formen auf. Typologisch betrachtet könnte sie als Vučedol-Keramik ohne Ornament charakterisiert werden. Die meisten Formen sind aus der Vučedol-Kultur übernommen: Krug, Amphora, Tasse, tiefer Topf. Es treten jedoch auch einige neue Formen auf, die in der Vučedol-Kultur unbekannt oder selten sind: Schüssel mit stark profiliertem Rand und randständigem Bandhenkel, hoher Pokal mit unterrändständigem Henkel, weiterhin ein zylindrisches Gefäß mit tunnelförmigen Henkeln u.s.w.. Global betrachtet sind in der Vinkovci-Kultur Schüsseln mit manchmal starker profiliertem Rand, weiterhin Krüge mit einem Bandhenkel und manchmal einem gegenüberliegenden kleineren, tunnelförmigen Henkel, sowie Amphoren unterschiedlicher Profilierung, mit kleineren Bandhenkeln vom Rand bis zum Hals oder asymmetrisch aufgestellt, am zahlreichsten. Eine relativ häufige Form ist der Topf mit aufgerauhtem unteren Gefäßteil. Die Verzierungen sind relativ bescheiden, und neben der Rauhung (Pseudobarbotin) sowie kammförmigen Motiven am unteren Teil der Gefäße stößt man auch auf plastische Bänder oder Rippen, die im Bereich des Henkels Mustasch-Motive bilden. Eingetieftete Verzierungen sind relativ selten, doch sind sie den Motiven nach charakteristisch (Schüsseln aus Vinkovci und Ilok), denn einerseits verweisen sie auf Verbindungen mit den Kulturen im Norden (Somogyvár- und Nagyrév-Kultur) und andererseits mit den Verzierungen in der Kotorac-Cetina-Gruppe in Bosnien und der Adriazone (Taf. I).

Metallfunde sind in der Vinkovci-Kultur relativ selten. Mit Ausnahme zweier Hortfunde (Gradina am Bosut bei Batrovci und Gradina am Bosut bei Orolik) sowie des Grabes bei Zemun, welche an die Vinkovci-Kultur gebunden werden, können die restlichen Funde mit geringerer Sicherheit zu dieser Kultur zugeordnet werden.¹⁰ Anlässlich der systematischen Forschungen auf Gradina am Bosut bei Batrovci wurde ein kleineres Gefäß gefunden, eine typische Vinkovci-Tasse, in der sich goldene Ziergegenstände befanden: ein rundes Goldplättchen, 78 kalottenförmige Knöpfe aus Goldblech, die auf Leder oder Leinen

10 M. Gilić, 1981; N. Tasić 1984, 22-23; N. Majnarić Pandžić 1974, 21-26; S. Vranić, 1991, 20 f. T. IV 9.



Tafel I. Hauptformen der Gefäßen der Vinkovci-Kultur aus dem Gradina - Bosut

appliziert waren, einige Lockenringe und Teile von Golddrähten. Der Fund aus Orolik ist etwas reicher und besteht ebenfalls aus einem Goldblechplättchen (Pektorale), einigen größeren und einigen kleineren Lockenringen, zwanzig Knöpfen ähnlich jenen aus Gradina am Bosut bei Batrovci, 137 kleineren ringförmigen Ziergegenstände und noch einigen deformierten Fragmente, deren Form schwer festzustellen ist. Beide Funde sind sowohl ihrem Inhalt als auch den Bedingungen der Funde nach ähnlich. Sie wurden am Bosut-Fluß auf den "Gradina"-Siedlungen gefunden, in deren Schicht auch die Vinkovci-Kultur vertreten ist. Das Pektorale aus Orolik ist repräsentativer, größer und mit Kreisen wie auch Buckeln reich verziert. Dem Inhalt nach könnte gesagt werden, daß beide Funde dem Schmuckensemble einer Frau angehören. Der Hortfund auf Gradina am Bosut gehört mit Gewißheit zur Vinkovci-Kultur, und zwar allein durch die Tatsache, daß er in einem Gefäß dieser Kultur gefunden wurde. Die Dilemmas, welche bezüglich der Bestimmung der kulturellen Zugehörigkeit des Orolik-Fundes bestanden haben (N. Majnarić-Pandžić setzt ihn in eine etwas jüngere Zeit),¹¹ scheinen durch die Analogien gelöst zu sein, welche der Hortfund aus Gradina am Bosut bietet. Neben diesen sicher bestimmten Funden, sowie den Gegenstände aus dem Grab bei Zemun, gibt es vom Territorium der Vinkovci-Kultur auch eine größere Zahl zufälliger Funde, welche ihr angehören könnten. Das bezieht sich in erster Linie auf die Fliegenkopfnadeln, die auf dem Territorium der Vinkovci- aber auch der Vattina-Kultur häufig sind (Hortfund mit drei Nadeln aus Nijemci bei Vinkovci, weiterhin Funde aus Surčin, Gomolava, Popov Salaš u. a.) sowie verschiedene Typen von Flachbeilen, angefangen von den gewöhnlichen bis zu jenen mit fächerförmiger Schneide (Leget bei Sremska Mitrovica).¹²

Die Chronologie, Dauer und das Verhältnis der Vinkovci- zu den benachbarten Kulturen scheint gut bestimmt zu sein. Ihre untere Zeitgrenze wäre, wie das zuvor gezeigt wurde, das Ende der Vučedol-Kultur, ihre Desintegration und die Erscheinung neuer frühbronzezeitlicher Kulturen (Makó, Nyírseg, Laibacher, weiterhin Belotić-Bela Crkva, Somogyvár, Odmuť VII sowie Varianten dieses Komplexes). Zeitlich würde dieser Prozeß zum Ende des 3. Millenniums v u. Z. gehören. Die untere chronologische Grenze könnte mit dem Vorstoß der inkrustier-

11 N. Majnarić-Pandžić 1974, 25.

12 N. Majnarić-Pandžić 1971; N. Tasić 1965, 197; T. XIV, 2; B. Jovanović 1971, T. VI, 5-6.

ten Keramik im Raum Srem-Slawonien und in der jugoslawischen Donauniederung in Verbindung gebracht werden. Diese Veränderungen koinzidieren mit dem Auftreten der Siedlungen "der westlichen Variante der Vattina-Kultur" (Gerjen nach I. Bona) auf dem Gebiet der Vinkovci-Kultur, aber auch außerhalb, in den Regionen, welche die Moriš-Kultur abdeckte (Ostojićevo im Banat). Diese untere Grenze der Dauer der Vinkovci-Kultur könnte in die Zeit um 2 000 v.u.Z. gesetzt werden. Im Laufe ihrer Dauer von etwa 250 Jahren machte die Vinkovci-Kultur, wie S. Dimitrijević annimmt, zwei Entwicklungsphasen durch: eine ältere Phase, gekennzeichnet als Phase A (mit den Unterphasen A1 und A2), und eine jüngere, die Phase B (mit den Unterphasen B1 und B2).¹³ Diese Teilung konnten wir auf den Fundstätten in Srem und Slawonien nicht zur Ganze verfolgen. Es herrscht der Eindruck, daß die Großzahl der Funde (Vrdnik, Ilok, Gradina am Bosut) derselben Phase angehören, wir würden sagen der alteren (Phase A), während einige Funde aus Vinkovci (Tržnica) typologisch der jüngeren Phase dieser Kultur entsprechen könnten, allem voran wegen ihren Analogien mit dem Material von den Fundstätten Szava bei Siklos in Ungarn.¹⁴ Aufgrund all dessen bestimmen wir den Großteil der Funde in Srem chronologisch in die Zeit Ende des 3. Millenniums v.u.Z., etwa in das Jahr 2 000 gemäß nichtkalibrierten C-14 -Daten.¹⁵

*

* *

Ungefähr zur selben Zeit als sich auf den Vučedol-Grundlagen die Vinkovci-Kultur bildete, kam im Nordosten, im Stromgebiet der Theiß, Moriš, Zlatica (Aranka), Körös eine spezifische Kultur der frühen Bronzezeit auf, die in der Literatur unter verschiedenen Namen angetroffen wird: Moriš-Maros-Kultur (wie wir sie nennen), oder Mokrin, Mokrin-Perjámos, Perjámos-Pecica, Szöreg, Pitvaros u.s.w..¹⁶ Sie ist sowohl nach dem Reichtum ihrer Nekropolen an Beigaben als auch nach der Tatsache spezifisch, daß sie eine geschlossene, homogene kulturelle Ganzheit auf einem relativ engen geographischen Gebiet darstellt. Ihr Material war relativ früh von den Ausgrabungen im

13 S. Dimitrijević 1966, 29-30; Derselbe 1982, 13 ff.

14 I. Ecsedy 1979 77. ff. (Szava); N. Tasić 45 ff; Derselbe 1984, 17, T.I/1-8: II/5, 8-11, 13 (Ilok).

15 Bronzezeit in Ungarn - Forschung in Tell-Siedlungen an Donau und Theis, Frankfurt am Main, 1992, 43.

16 M. Grbić in Vojvodina I, 1939, 59; M.Girić in KFB, 33-35 und cit. lit; N. Tasić 1983, 51 ff.

jugoslawischen Banat bekannt (F. Milleker erwähnt 1890 die Funde aus der Nekropole bei Novi Kneževac), sowie in der ungarischen Theißniederung (Deszk, Szöreg), obwohl sie als eine einheitliche, kulturgeschichtliche Ganzheit in die Literatur einging, und zwar dank den Arbeiten von G. Childe (1929), J. Banner (1931) und besonders M. Grbić unter dem Begriff "Mokrin-Kultur".¹⁷ Mit ihrer materiellen Kultur und besonders ihrer Periodisierung befaßte sich eine Großzahl von Urgeschichtlern im Wunsch, sie kulturell und chronologisch möglichst gut zu bestimmen. In den ersten Arbeiten (Roska, Milleker, Hampel, Pulszky) wird nur das Material ohne dessen vollständigeren Determination veröffentlicht, weiterhin erschienen Arbeiten, in denen versucht wurde, das Material und die Fundstätten chronologisch und kulturell zu bestimmen (F. Mora, J. Banner, G. Childe, M. Grbić, S. Foltiny vor dem Zweiten Weltkrieg, und Milojević, M. Garašanin, I. Bona, N. Tasić, M. Girić nach dem Krieg),¹⁸ und zuletzt die ersten Monographien und Synthesen, die dieser Kultur gewidmet waren (M. Girić, T. Soroceanu).¹⁹ Dank ihnen kann heute mit etwas größerer Gewißheit über diese Kultur gesprochen werden.

Die Frage des Substrats, auf dem sich die Moriš-Kultur bildete und entwickelte ist bedeutend komplexer als die Typologie ihrer materiellen Kultur und die chronologische Datierung. Vor allem da es sich um ein Gebiet handelt, das nach seiner hydrologischen Situation spezifisch ist (Sumpfgelände mit häufigen Oszillationen des Wasserspiegels), auf dem es schwer ist, die Kontinuität der Entwicklung einzelner Gesellschaftsformationen über eine längere Zeit hin zu verfolgen. Vor der Moriš-Kultur entwickelte sich auf diesem Territorium die Bodrogkeresztúr-Kultur. Sie wurden durch eine Zeitspanne von mehr als 300 Jahren getrennt, so daß das genetische Verhältnis schwer festzustellen ist, obwohl dafür in der Bestattungsweise, der Anordnung der Beigaben und in manchen Merkmalen der materiellen Kultur relativ verwandte Elemente bestehen. Zwischen der Bodrogkeresztúr- und der Moriš-Kultur wurde dieses Gebiet oft von der Welle der Ausbreitung einiger anderen Kulturen erfaßt (Badener z.B.), doch hinterließen diese keine Spuren eines längeren Aufenthalts. Aufgrund all dessen soll die Moriš-Kultur als ein Resultat einer Art Renaissance der autochthonen

17 B. Milleker 1893, 444-445 (Novi Kneževac); S. Foltiny 1941, 70 ff. (Szöreg). Derselbe 1941/a, 97 ff. Deszk "A"; J. Banner 1931, 26 ff.; M. Grbić in *Vojvodina I* 56 t. T. IIIa.

18 Vergl. Anm. 17 und M. Girić in *KFB* 33 ff. und cit. lit.

19 M. Girić 1971, passim; T. Soroceanu, 1975 33-48; I. Bona 1975, 83 ff.

Kulturen vom Bodrogkerezstúr-Typ gedeutet werden, entstanden zur Zeit der vollen Blüte der frühen Kupfer- und Bronzemetallurgie.²⁰ Dafür bestanden im mittleren Theißlauf und in ihrem Hinterland (Transsilvanien) sehr gute Bedingungen.

In seiner bisher vollständigsten Studie über die Monš-Kultur gibt M. Giric Angaben für zehn Nekropolen und acht Siedlungen unter der Anmerkung, daß Angaben über noch einige Fundorte bestehen (einzelne Gräber, zufällige Gefäßfunde, Metall- und andere Gegenstände).²¹ Ihre Zahl ist auf dem Gebiet Südostungarns, des nördlichen Banat und Westrumäniens beutend größer, was eine intensive Ansiedlung auf einem relativ kleinen Territorium zeigt, welches von dieser Kultur erfaßt wurde.

Im Schatten reicher Nekropolen mit repräsentativen Funden blieben jene Siedlungen zu Unrecht vernachlässigt, deren Bedeutung für das gesamte Bild der Ökonomie, Kultur und ihrer Chronologie in jedem Falle sehr groß ist. Unter acht mehr oder weniger erforschten Siedlungen sind in der Literatur jene bei Pecica (Pecska), der Fundort Santul Mare, Perjámos (Sánchalom) weiterhin die Siedlung bei Mokrin (Popin paor), Nagyhalom bei Oszentiván, Rabe am jugoslawisch-rumänisch-ungarischen Länderdreieck, San Nicolaul Mare in Rumänien, und auch zwei Siedlungen bei Klarafalva unweit von Szegedin besonders bedeutend.²² Ihrer Lage nach werden drei Siedlungsarten unterschieden: "Tell"-Siedlungen auf hohen Lehmterrassen mit mehreren Kultur- und Siedlungsschichten, wie das der Fall auf den Fundorten bei Pecica, Perjámos oder Klarafalva ist; den zweiten Typ bilden Siedlungen an Flußinseln oder Anhöhen in Sumpfgebieten (Anka Sziget - die Insel beim Dorf Rabe und Tiszasziget bei Oszentiván), und der dritte sind Flachlandsiedlungen auf Lehmterrasse, wie das der Fundort Popin paor bei Mokrin ist. Auf nahezu allen diesen Fundstätten wurden oberirdische Siedlungsobjekte entdeckt, rechteckige Häuser mit oft sehr großen Dimensionen. So erforschte z.B. M. Giric in Mokrin eine größere Siedlung (Popin paor) auf einer Fläche von 130 x 80 Metern, mit Häusern, deren Dimensionen sogar bis zu 14 x 4 Meter betragen.²³ Auf ähnliche Angaben stößt man auch in anderen Siedlungen (Rabe, Pecica u.a.) Außer

20 N. Tasić 1983, 51-52.

21 M. Giric in KFB, 35-47.

22 *Ibid.*, 45-47; I. Bona 1975, 84.

23 M. Giric in KFB, 46.

Erkenntnissen über die Architektur, die Art und Weise des Baus und die Organisation der Siedlungen bieten die meisten von ihnen (besonders vom "Tell"-Typ) auch wertvolle stratigraphische Angaben. Das bezieht sich besonders auf die Fundorte bei Pecica und Perjámos, aber auch auf die Siedlungen bei Rabe, nördlich von Kikinda, wo sich neben dem älteren Material der Moriš-Kultur auch eine jüngere Schicht mit Ottomany- und inkrustierter Keramik befindet.²⁴

Bedeutend mehr Angaben über die materielle und geistige Kultur der Moriš-Gruppe bieten Nekropolen, besonders jene, die systematisch erforscht wurden. Im Dreieck zwischen Körös, Moriš und Theiß verfügen wir über Angaben aus 12 Nekropolen, und von eventuell weiteren drei Fundstätten, die gleichfalls den Nekropolen dieser Kultur angehören könnten (Bočar, Klarafalva und Hodmezövasarhely).²⁵ Eine Gruppe der Nekropolen bilden Mokrin, Ostojićevo, (ältere Gräber), Novi Kneževac und Rabe im jugoslawischen Teil des Banat, weiterhin Szöreg, Deszk A und F, Battonya, Oszentiván und Pitvaros in Ungarn, und zuletzt O-Beba (Beba Veche) im rumänischen Teil des Banat. Neben drei Fundstätten mit unvollständigen Angaben waren das 15 Nekropolen, was nicht wenig ist (annähernd 1 000 Gräber), wobei von einigen dieser mehrere Hundert Gräber erforscht wurden (Mokrin mit 312 und Szöreg mit 229).²⁶ Leider wurden nicht alle Nekropolen systematisch gut erforscht, so daß wir uns bei statistischen Angaben verschiedener Art, sowie bei Analysen der Rituale und Bestattungssitten hauptsächlich der Angaben von den in den letzten 25 Jahren erforschten Nekropolen bedienen (Mokrin und Battonya).²⁷ Die grundlegenden Feststellungen für alle Nekropolen könnten auf folgende Schlußfolgerungen zurückgeführt werden: a) daß das flache, ausgedehnte Nekropolen sind, auf denen eine längere Zeit Bestattungen durchgeführt wurden, b) daß es sich überwiegend um Körperbestattungen mit strikt angewandten Kanons handelte; c) die kleinere Zahl der Brandgräber ist in Bezug auf den gesamten Prozentsatz zu vernachlässigen; d) die Gräber sind der Regel nach reich an Beigaben, sowohl mit Keramikgefäßen als auch mit Metall- und Knochen-Ziergegenständen, und in geringerem Maße auch mit Waffen; e) die Verstorbenen wurden in tiefe, rechteckige Löcher eingegraben u.s.w..

24 *Ibid.*, loc. cit.

25 *Ibid.*, 47; S. Foltiny 1942, lo2 f.

26 S. Foltiny 1941, 68-89; M. Girić 1971. passim.

27 Gy. Gazdapuzstai 1968 (Battonya); J. Drašković-Johnson 1972-1973, 5 ff.

Über die Nekropolen der *Moriš-Kultur* wurde in der Literatur viel geschrieben (angefangen von F. Milleker und M. Girić, J. Drašković-Johnson, T. Soroceanu bis zum Autor dieses Textes),²⁸ so daß wir uns an dieser Stelle nur mit einigen Bemerkungen, die für die Interpretation dieses Kulturphänomens bedeutend sind, zufriedengeben werden. Als Vorlage nehmen wir die am modernsten erforschte Nekropole bei Mokrín, von der wir außer über archäologische Angaben, statistische Darstellungen auch über anthropologische Analysen und Versuche verfügen, breitere paläoethnologische Schlußfolgerungen zu fassen.²⁹ Die Verstorbenen wurden in Mokrín in Grabgruben rechteckiger Form gelegt, ausgerichtet nach Süd-Nord, bzw. umgekehrt, in Abhängigkeit von der Lage der Verstorbenen in ihnen. Sie wurden in Hockerstellung beigesetzt, wobei Männer auf die linke Seite mit Blickrichtung des Kopfes nach Norden, und die Frauen auf die rechte Seite mit Blickrichtung nach Süden gelegt wurden. Die Abweichungen von diesen Regeln sind unbedeutend, und wie J. Drašković-Johnson³⁰ in Prozenten aufzeigte, entfallen 1,60% auf Einäscherungen, und nur 0,37% sind Abweichungen von der gewohnten Orientierung. Diesen Richtlinien nach zählt die Mokrín-Nekropole zu jenen Nekropolen der *Moriš-Kultur*, wo die Bestattungssitten am striktesten durchgeführt wurden. Etwas größere Abweichungen wurden in Szöreg, Deszk A, und besonders in Battony angewandt, wo unter 79 Gräbern 46 mit Körperbestattung waren, während es sogar 21 Brandgräber gab. Bedeutend ist, daß in Mokrín keine Bestattungen in Phitos registriert wurden, was für einige Nekropolen in Ungarn spezifisch ist (Szöreg - zwei, und Deszk "A" in vier Fällen), aber auch für die Nekropole in Ostojićevo.³¹ Dieser Umstand hat unserer Meinung nach eine außerordentlich chronologische Bedeutung. In Ostojićevo trat in jüngeren Gräber die Bestattung in Phitos, der Regel nach von Verstorbenen im Kindesalter, am häufigsten im Rahmen jener Nekropole auf, die bereits aus dem Milieu der *Moriš-Kultur* heraustrat, und einer neuen Gruppe am Übergang aus der frühen zur mittleren Bronzezeit angehörte, welche mit der Gerjen-Kultur in Ungarn in Verbindung gesetzt werden kann.³² Andererseits kann auch die Erscheinung der Kremation eine bestimmte chronologis-

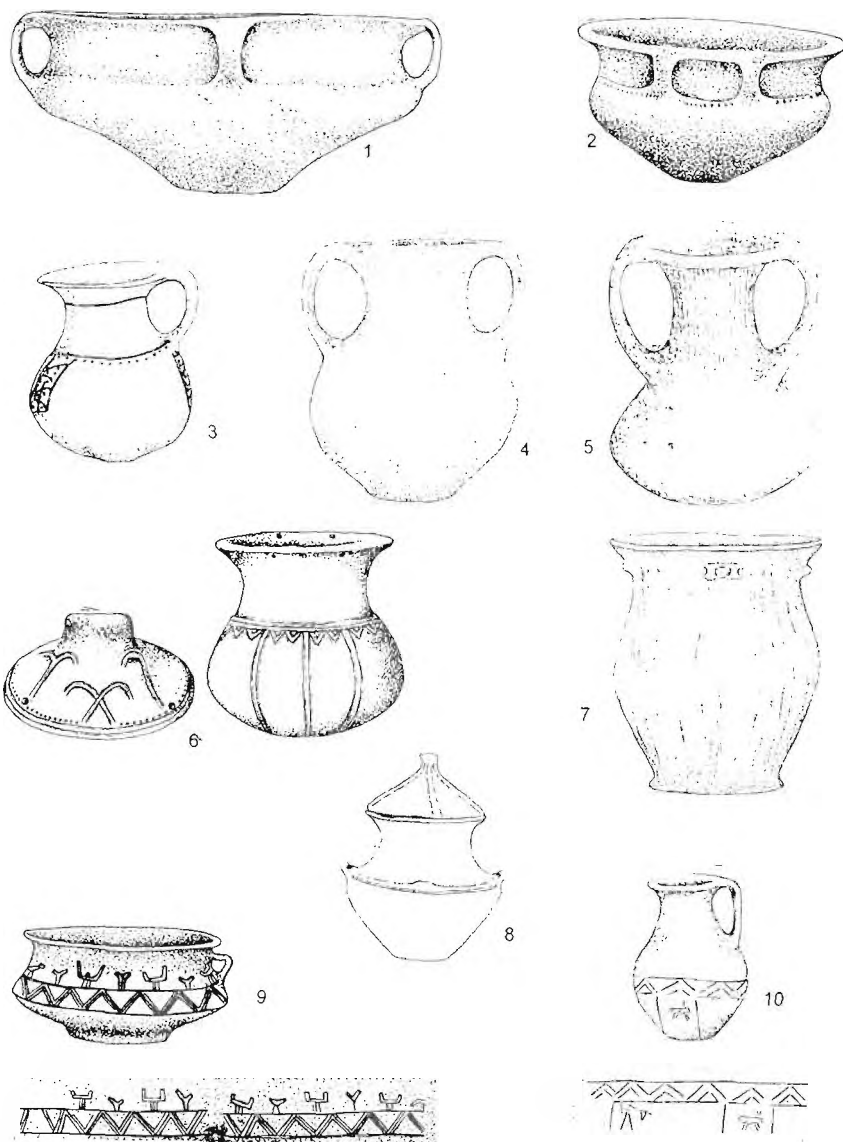
28 Vergl. Anm. 16, 17, 26, 27.

29 Gy. Farkas 1975, 139 und MOKRÍN II (N. Riedl, I. Lengyel, S. Bokonyi)

30 J. Drašković-Johnson 1972-1973, 8 ff.T.1

31 *Ibid.*, 10 T. 1

32 M. Girić 1989, 239-241.



Tafel II. Keramikformen der Moris-Kultur aus dem Mokrin

che Bedeutung haben. Sie tritt im älteren Horizont der Moriš-Kultur auf, und verschwindet, wie auch J. Drašković-Johnson zeigt, in der jüngeren Periode.³³

Die materielle Kultur auf den Moriš-Fundstätten ist reich und mannigfaltig. Dank der ausführlichen Publikation über Mokrin, weiterhin den Arbeiten über ungarische Nekropolen (I. Foltiny, Gy. Gazdapusztai, J. Banner u.a.) sowie einigen anderen Analysen (T. Soroceanu, M. Garašanin, N. Tasić u.a.) ist der Bau zur Erforschung zugänglich, so daß wir uns an dieser Stelle nicht viel mit diesem befassen wollen.³⁵ Wir möchten auf die grundlegenden Keramikformen hinweisen, die sich als Beigaben in Gräbern und auf den Siedlungen befanden, welche erforscht wurden, und danach auch auf Metallfunde, die vor allem in den Nekropolen zahlreich anzutreffen sind

Außer M. Girić stellte T. Soroceanu³⁶ eine gute Analyse und Typologie des Keramikmaterials der Moriš-Kultur auf. Aufgrund dieser können folgende grundlegende Gefäßformen ausgesondert werden: doppelkonische Schüsseln mit einem oder zwei Henkeln (oder Henkeln im Paar) als die am häufigsten auftretenden Gefäße in Gräbern (T. II, 1-2), weiterhin Becher mit einem oder zwei Henkeln (T. II 3-5), kleinere Amphoren mit oder ohne Deckel und zuletzt Gefäße in Form eines Topfes, auf der gesamten Oberfläche verziert oder nur im unteren Teil und zwar mit kammförmigen Ornamenten (T. II. 7). Ornamentik tritt relativ selten auf, und außer dieser Verzierungsart erscheinen noch Verzierungen mit eingetieften Linien, oft mit Jagdszenen, anthropomorphen Figuren oder stilisierten Symbolen (T. II. 9-10). Verzierungen in dieser Weise sind der Moriš-Kultur fremd, und es wird angenommen, daß diese aus der Nagyrév- oder einer anderen zeitgenössischen Kultur kamen (teilweise aus der Vattina- oder der Ottomany-Kultur). Der Umstand, daß das Keramikmaterial in größtem Maße ausschließlich aus Nekropolen stammt, bewirkt, daß das Wissen über den Stil der Moriš-Kultur unvollständig ist. In dem Maße, wie es uns möglich war Einsicht in unveröffentlichtes Material von den Siedlungen zu bekommen, konnten wir den Schluß ziehen, daß es neben denselben Formen, die in Nekropolen angetroffen wurden, auch eine große Menge grober,

33 J. Drašković-Johnson 1972-1973, 10

34 M. Girić, 1971, passim; Derselbe in KFB, 42 ff. T. V-XI: T. Soroceanu 1975, 33 ff.

35 T. Soroceanu 1975, Pl. I-IX

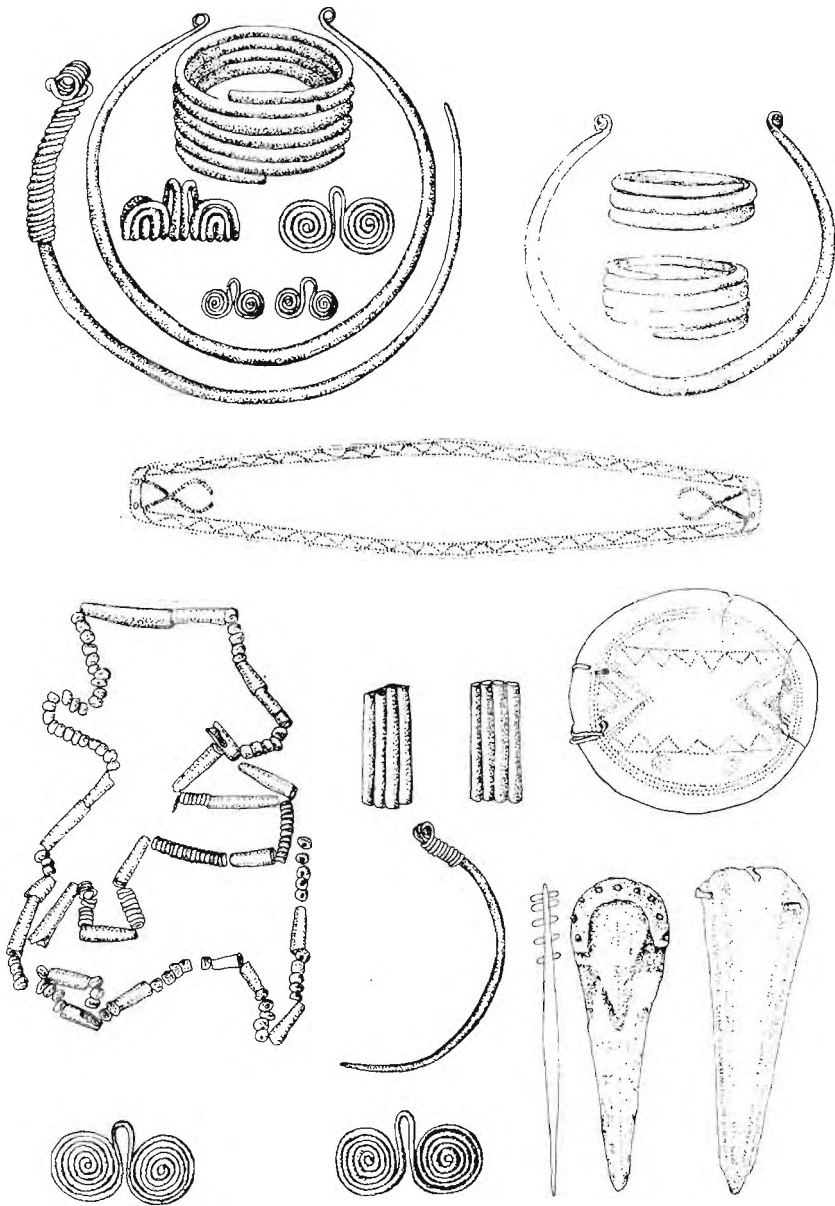
36 J.H. Hundt 1958, 145 ff. Abb 1-2. Karte 4-6; E. Schubert 1973, 14 ff. T. 1-36; T. Kovacs 1984, 222 f. T. LXIII

massiver Gefäße in Form von Töpfen, Phitos, Amphoren bestand, die für den alltäglichen Gebrauch bestimmt waren.

Metallfunde sind in den Gräbern der *Moriš*-Kultur zahlreich und verschiedenartig. Global betrachtet, fügen sie sich ihren stilistischen und typologischen Charakteristika nach in den breiteren Kreis der Metallfunde der Pannonischen Tiefebene und zu ihr gravitierenden Gebieten in der frühen Bronzezeit ein. Hier wird in erster Linie an die Funde aus Unetice, Nitra, Wieselburg, Straubing, Hurbanovo, Unterwölbling, der frühen *Vatya*-Kultur, ja auch in gewissem Maße an die *Madarovce*- und *Ottomány*-Kultur gedacht.³⁶ Die Beigaben in Gräbern sind eine allgemeine Erscheinung, und es ist schwer zu bestimmen, welcher Typ welcher Kultur entspricht. So befinden sich z.B. auf dem gesamten Territorium dieser Kulturen die Schleifennadeln (sog. *Zyprische Schleifennadeln*), weiterhin *Torques* mit "S"-förmig abgebo- genen Enden, brillenförmige Anhänger, Noppenringformen, Zier- gegenstände aus Bronzeblech in Form von Panflöten, Armbänder u.s.w. (T. III.). Auf den *Moriš*-Nekropolen, auf dem gesamten Gebiet dieser Kultur, sind alle diese Ziergegenstände in Gräbern häufig anzu- treffen, woraus der Schluß gezogen werden kann, daß die Verstor- benen in feierlichen Kleidern, mit Schmuckgegenständen beigesetzt wurden, welche sie zu außerordentlichen Gelegenheiten trugen. In der Periodisierung der *Moriš*-Kultur, die wir, wie wir später sehen werden, aufgrund einer Analyse der Gräber in *Mokrin* gemacht haben, charakterisiert der Reichtum an Metallbeigaben ihre zweite Phase, die Zeit der Blüte dieser aber auch anderer, zuvor erwähnter Kulturen der frühen Bronzezeit, angefangen von der *Tschecher* und *Kleinpolen* im Norden, *Bayern* im Westen, *Transsilvanien* im Osten und der *serbischen Donauniederung* im Süden. Die Kartierung der Metallfunde der Kulturen der frühen Bronzezeit dieser Regionen, die *H.J. Hundt*, *E. Schubert* u. a., unter Ergänzungen unserer Forscher (*M. Girić*, *N. Tasić*) durchführten, zeigen, daß es sich um weit verbreitete Schmuckformen handelt, die einem zeitlichen Horizont und nicht einer Kultur ange- hören.³⁷

Als eine bedeutende chronologische Bestimmung der *Moriš*-Kul- tur werden *Dolche* ausgesondert, die, obwohl nicht derart zahlreich, ty- pologisch sehr charakteristisch sind. Die *Mokrin*-Nekropole leistete die größte Zahl der Funde dieser Art (insgesamt 8 ganze und fragmentari-

37 Vergl. Anm. 36 und *M. Girić* 1971, 209-226; *N. Tasić* 1983, 56-57; Fig. 13-20.



Tafel III. Bronzeschmuck und Waffen der Moris-Kultur aus dem Mokrin

sche - Gräber 21, 40, 91, 125, 168, 187, 211 und 267), welche M. Girić in drei Gruppen aufteilt: kurze Dolche mit drei und mehr Nieten, großer Dolch dreieckiger Form mit Blutrinne entlang der gesamten Schneide (Oggau-Sarod-Typ) und längliche Dolche flammenförmigen Typs.³⁸ Es ist bedeutend, daß sich unter den Dolchen ein vergoldetes Exemplar befindet (Grab 125) sowie eines, das seiner Zusammensetzung nach, gemäß der Analyse von A. Hartmann, 20% Gold und 5% Silber aufwies.³⁹ M. Garašanin setzt die Erscheinung der Dolche in die II. Entwicklungsperiode der Moriš-Kultur, genauer in die Phase ihrer vollen Blüte, wo unter anderem relativ oft auch goldene Ziergegenstände auftraten.⁴⁰ Obwohl das Repertoire der Goldgegenstände nicht groß ist (Lockenringe und Noppenringe), verweist die Tatsache, daß sie in der Mokrin-Nekropole in 14 Gräbern auftreten (7, 8, 10, 20, 21, 36, 47, 49, 121, 123, 200, 209, 267, 287), neben einigen Oberflächenfunden und der Goldplatte (Diskos) aus einem zerstörten Grab, auf den Reichtum der Nekropole, und bietet die Möglichkeit für eine weitere chronologische aber auch soziale Analyse im Rahmen der Nekropole und Kultur überhaupt. In dieser Richtung gaben G. Childe, E. Zaharia, V. Dumitrescu, I. Foltiny u.a. bedeutende Beiträge.⁴¹

Abschließend ist für die Erforschung des Stils der Moriš-Kultur auch eine ganze Reihe anderer Ziergegenstände bedeutend, die aus Knochen, Tierzähnen, Muscheln, Stein, Kaolin (sog. "Fayenceperlen") hergestellt sind. Mit Ausnahme der Knochennadeln wurde das restliche Material für die Ausarbeitung von Halsketten oder Anhängern verwendet. Auf der Mokrin-Nekropole treten Halsketten relativ häufig auf, und ihre Länge variiert von ganz kleinen aus etwa zehn Perlen bis zu jenen, die mehrere Hundert Perlen zählen. Für die Periodisierung der Kultur sind die Beobachtungen V. Miložčić und I. Foltinys über diese Art der Funde bedeutend.⁴² V. Miložčić bindet das zahlreichere Auftreten der Halsketten an die II. Periode der Nekropole, und den Beginn der Fortsetzung der Siedlungen in Pecica in Perjámos, während I. Foltiny bemerkt, daß ihre Zahl in Szöreg in der frühen Phase gering ist (nur in zwei Gräbern), während sie später bedeutend häufiger auftreten.

38 M. Girić 1971, 212; T. LXXXV, I; N. Tasić in MOKRIN II, 17 f. T. VI, 19.

39 A. Hartmann in MOKRIN II, 107-109.

40 M. Garašanin in PJZ IV, 480 f.; S. Foltiny in MOKRIN II, 43-55; T. I-II.

41 E. Zaharia 1959, 103 ff.; I. Foltiny in MOKRIN II, 43 ff. M. Girić 1971, 227-231.

42 V. Miložčić 1953, 267 f.; I. Foltiny 1941, 75 ff.

Die Periodisierung und Chronologie der Moriš-Kultur scheint nicht derart komplex zu sein, obwohl keine festen stratigraphischen Angaben vorliegen. Die meisten Autoren vertreten die Meinung, daß diese Kultur drei Entwicklungsphasen durchgemacht hat (frühe, mittlere und späte oder I, II und III). M. Girić und N. Tasić kamen aufgrund von Analysen des Inventars aus den Gräbern in Mokrin, jedoch von unterschiedlichen Ausgangspunkten, zu ähnlichen Schlußfolgerungen, die auf die gesamte Kultur erweitert werden könnten, wie das auch M. Garašanin vorschlägt.⁴³ Die erste Phase der Moriš-Kultur wird durch birtuale Bestattungsweisen, archaische Gefäßformen und die Erscheinung von Elementen der Makó- und Nagyrév-Kultur charakterisiert. Die zweite Phase kennzeichnet die Periode der vollen Entfaltung der Kultur, befreit von fremden Einflüssen. Die Großzahl der Gräber in Mokrin, Oszentiván, Szöreg und von anderen Nekropolen gehört dieser Phase an. Außer den charakteristischen Gefäßformen (Becher, Schüsseln) sind in den Gräbern eine Großzahl von Metall- und anderen Beigaben anzutreffen. Dieser Phase gehören nahezu alle Goldfunde an, besonders die Form des Pectorales, und weiterhin das minutiös gearbeitete Diadem aus Bronzeblech aus Grab 73 in Mokrin. Nicht nur in der Moriš-Kultur sondern auch auf dem breiteren Raum der Pannonischen Tiefebene ist dies die Zeit, in der die Metallurgie der frühen Bronzezeit und die Ausarbeitung zahlreicher und verschiedenartiger Gegenstände aus Metall (Kupfer, Bronze, Gold) ihre Blüte erlebten. Die dritte Phase in der Entwicklung der Moriš-Kultur wird durch folgendes charakterisiert: Verarmung der Gräber an Metallbeigaben, und ihrer Zahl nach zu urteilen, ein bedeutender demographischer Rückgang; das Auftreten von Bechern vom sog. "Perjámos-Typ"; das Auftreten von Frühvattina-, Gerjen- und Ottomany-Elementen auf Keramikgefäßen. Zu dieser Phase zählen die Gräber 82, 104, 108, 137, 212, 230, 259, 290, 292 in Mokrin und noch einige, in denen sich auch Elemente der älteren Phase der Vattina- und der Ottomany-Kultur befinden.⁴⁴ Sie sind auch in einigen Gräbern aus Deszk A und Szöreg besonders zahlreich.

Die oben angeführte Aufteilung der Moriš-Kultur unterscheidet sich von jener, welche aufgrund der ausschließlich typologischen Übersicht der Keramikformen aus Mokrin, Szöreg, Oszentiván, Novi Kneževac, Beba Veche (O-Beba), Pitvaros, Battony und Deszk A T.

43 M. Girić 1984, 42-44; N. Tasić in MOKRIN II, 25-27.

44 N. Tasić in MOKRIN II, 26. T. VI, 18

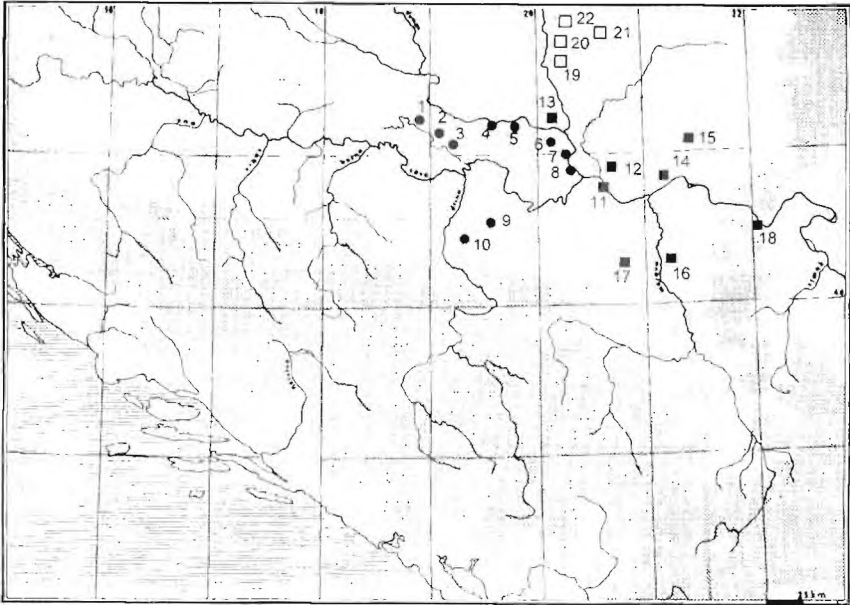
Soroceanu gegeben hat.⁴⁵ Er nahm die Mokrin-Nekropole, die langwierigste, als Richtlinie, an die er die übrigen Nekropolen anlehnte. Er teilte sie in zwei grundlegende Phase, wobei die zweite drei Unterphasen hat (II a-c). Die ältesten Gräber aus Szöreg und Oszentiván würden annähernd mit Mokrin I zeitlich übereinstimmen, während die übrigen Nekropolen jünger wären, und seinen Phasen II a-c angehören würden, unter der Anmerkung, daß Pitvaros, Battonya und besonders Deszk A die jüngsten wären. Zweifellos könnte ein Teil der Gräber aus Deszk A am jüngsten sein, vor allem jene, die bereits den Gerjen-Ostojicevo-Formen angehören, jedoch befinden sich auch auf diesen Nekropolen Gräber, die zumindest der mittleren Phase der Moriš-Kultur angehören (Moriš II unserer Aufteilung nach). Dazu zählen besonders die Gräber 34, 41, 52, 53, 74 und noch einige anderen.⁴⁶ Daneben steht auch die tiefe Datierung der Nekropole in Pitvaros in Kollision zu den meisten ungarischen Archäologen, die sie sogar an den Anfang der Moriš-Kultur setzen. In jedem Fall vertreten wir die Meinung, daß die Nekropole bei Deszk A mindestens zwei Phasen hatte, von denen zur älteren die Gräber der Moriš-Kultur (Phase II) und zur jüngeren der Großteil der Gräber zählen würde, die allmählich aus dem Rahmen dieser Kultur herausgehen, und der jüngeren Gerjen-Ostojicevo-Gruppe angehören, jener Zeit, als Bestattungen in Phitos auftraten (Gräber 1, 18, 30, 54 in Deszk A, Grab 189 in Szöreg oder eine größere Zahl der Gräber in Ostojicevo).⁴⁷ Mit ihnen bekam man den Terminus antequem für die Moriš-Kultur, und das wäre die Zeit des Beginns der mittleren Bronzezeit I im Banat und der unagrischen Theißniederung. Auf eine solche Schlußfolgerung verweist auch die komparative Tabelle der "Szöreg-Gruppe", wie I. Bona die Moriš-Kultur nennt.⁴⁸ Ihm zufolge würden der frühen Phase (Szöreg 1, 2) die Horizonte Perjámos I-VIII, Pecska I-X und die Gräber aus Deszk A (ältere Gräber), Deszk F und Oszentiván angehören. Hier würden wir auch die Gräber der Phase I aus Mokrin hinzuzählen. Der mittleren Phase dieser Kultur und dem Beginn der späten würden Perjámos IX, Pecska XI-XIII, Mokrin II und ein Teil der Gräber aus Deszk A angehören. Zuletzt würden der späten Phase dieser Kultur (Szöreg 5) Pecska XIV-XVI entsprechen,

45 T. Soroceanu 1975, 43; Fig. 4-6

46 I. Bona 1975, 85 f, T. 90-93.

47 Ibid., 87; M. J. Drašković-Johnson 1972-1973, 6-7 (Szöreg, Deszk); M. Girić 1989, 240.

48 J. Drašković-Johnson 1972-1973, 10: T.2.



Die Wichtigste frühbronzezeitliche Fundorte in dem jugoslawischen Donauraum

Die Vinkovci-Kultur A. (●)

1 Vinkovci, 2 Orolik - Gradina, Gradina Bosut bei Šid, 4 Ilok - Tvrđjava, 5 Vizić - Golokut, 6 Vrdnik - Pecina, 7 Belegiš - Gradina, 8 Zemun - Asfaltna baza, 9 Belotić, 10 Tolisavci - Ostenjak

Die Proto- und Vatin-Kultur B. (■)

11 Vinča, 12 Omoljica, 13 Popov Salaš, 14 Židovar, 15 Vaun, 16 Ostrikovac - Djula, 17 Ljuljaci - Gradina, 18 Gospodjin vir - Eisenertor

Die Moris-Kultur C (□)

19 Ostojićevo, 20 Čoka, 21 Mokrin, 22 Novi Kneževci

weiterhin die jüngsten Gräber aus Deszk A und die Gräber der Phase II in Mokrin. Auf diese Weise bekamen wir eine annähernd genaue Synchronisation der Nekropolen und Siedlungshorizonte von Perjámos und Pecska, was in großem Maße auch der Entwicklung der Moriš-Kultur (I-III) entsprechen würde, so, wie das zuvor vorgeschlagen wurde. In absoluten Zahlen wäre das die Zeit zwischen 1850 und 1600 v.u.Z., unter der Anmerkung, daß hier auch der Übergang zwischen der Moriš-Kultur und der Gerjen-Ostojicevo-Gruppe vorausgesetzt wird, einer neuen stilistischen Erscheinung, mit welcher die mittlere Bronzezeit dieser Gebiete beginnt. Die absoluten Daten, welche hier vorgeschlagen werden, gründen sich auf klassische, historische Methoden. Durch die Nutzung kalibrierter und nichtkalibrierter Angaben würde der Beginn der Moriš-Kultur und der übrigen Kulturen der frühen Bronzezeit in ein etwas tieferes Alter fallen, nämlich in die Zeit um 2200 v.u.Z.⁴⁹

ЛУЖНОПАНОНСКА ЗОНА
И ПОДУНАВЉЕ У РАНОМ БРОНЗАНОМ ДОБУ
– Културноисторијска слика –
Резиме

Дезинтеграционим процесом, насталим распадом великог вучедолског културног комплекса, формиран је на простору од северних Карпата до централног Балкана и од Алпа до Трансилванијских планина читав низ нових култура. За неке од њих сматра се да су делом баштиници вучедолског стила (Винковци, Мако, Nyirseg, Kosihy-Saka, Белотић-Бела Црква или, сасвим на западу, Љубљанска култура). На подручју јужне Паноније и у југословенском Подунављу, укључујући и већи део североисточне Хрватске (западни Срем, Славонија, Подравина) јавља се винковачка култура. Она је део великог, како је у литератури назван, Винковци - Somogyvár комплекса. Он захвата добар део западне Паноније све до Аустрије, а на југу, западну Србију са налазиштима Белотић-Бела Црква типа. У односу на свог претходника, вучедолску културу, винковачка култура је задржала по топографском положају исти тип насеља (на уздигнутим лесним обалама Дунава и других река), али је архитектура далеко испод вучедол-

49 Bronzezeit in Ungarn, Frankfurt am Main, 1992, 45.

ске. Као пример насеља ове културе наводе се Винковци, Тврђава у Илоку, Градина на Босуту код Шида, Градац у Белегишу, Врдник и друга. Уместо трајне архитектуре, врло добро грађених кућа (Вучедол, Сарваш, Белегиш), винковачка несаља су земуничког типа. Сахрањивање је биритуално (спаљивање и скелетно). Веће некрополе нису познате али су појединачни гробови откривени код Белегиша (четири гроба – спаљивање и скелетно), Шљункара код Земуна (један скелетни гроб, врло богат прилозима, 8 посуда и једна златна дијадема), Роспи Ђуприја (један гроб), Визић - један скелетни гроб са прилозима различите припадности (моришке, протоватинске, винковачке) а на западу значајан је један гроб спаљеног покојника из Дрљановаца код Ђеловара.

Керамички материјал винковачке културе карактеришу облици дати на Табли I. За разлику од вучедолске културе, најчешће су то посуде без икаквог украшавања. Ређе се појављује украшавање урезаним линијама или чешљастим мотивом (Besenstrich), а код већих посуда налази се огрубљена површина (Барботин) или пластична трака са отисцима прстију. Метала је мало на налазиштима и сем једне оставе дугмади од златног лима из Градине на Босуту (нађена у једном пехару винковачког стила) значајан је и један златни пекторал из Оролика. На основу керамичког материјала, металних налаза и стратиграфског положаја винковачка култура припада крају III и почетку II миленијума пре нове ере (некалибрирани C-14 датуми).

Северозападно од винковачке културе, приближно у исто време, развија се моришка култура. То је једна специфична регионална појава на уском простору око ушћа Мориша, Златице и Кереша у Тису. У раном бронзаном добу то је био барски терен, а насеља и некрополе постојали су само на уздигнутим лесним терасима (гредама). Специфични услови учинили су да се на том простору развије једна аутархична култура, по стилским карактеристикама изузетно богата разноврсном материјалном културом. Од насеља значајна су Pecica, Santul Mare, Periamos, Nagyhalom код Osentivana, Rabe на југословенско-румунској-мађарској граници и Папин паор код Мокрина. Од некропола истраживано је 12 у троуглу Кереш-Морис-Тиса које су дале велики број разноврсних прилога. Карактеристике моришке културе, њена периодизација и друге особености дате су на основу 312 гробова истражених на моришкој некрополи. У скелетним гробовима (спаљени су доста ретки на целом подручју културе) као прилози налазе се посуде различитог облика (види Таблу II), прилози од метала, костију, камена, стакласте перле од "фајанса", углавном нажит. Ретко се налази лично оружје или оруђе (бодези, скире и друго - вид. Таблу III). Моришка култура трајала је по мишљењу већег броја истраживача 300-400 година. Њен почетак падао би у време око 2200. године

пре нове ере, а крај око 1800. године када се на овим просторима јавља Остојићево-Герјен култура.

У овом раду изостала је обрада бронзаног доба у јужном Банату. Аутор је то учинио свесно из два разлога: један је што је тек у новије време откривена једна "предватинска култура", још недовољно издиференцирана на основу материјала са ископавања у Панчеву (Вагросни дом). То је нека врста "Besenstrich" керамике. Колико она може да се означи као протоватинска показале се публиковањем целокупног материјала са овог и других налазишта. Друго питање, појава и трајање ватинске културе, показује да ова култура делом припада почетку средњег бронзаног доба па ће стога бити предмет наших даљих интересовања.

ABKÜRZUNGEN

AAA	— Acta Antiqua et Archaeologica, Szeged
Alug	— Archaeologica Iugoslavica, Belgrad
AP	— Arheološki pregled
FA	— Folia Archaeologica, Zagreb
OA	— Opuscula Archaeologica, Zagreb
RMV	— Rad vojvodanskih muzeja
VAMZ	— Vjesnik Arheološkog muzeja, Zagreb
BRGK	— Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, Frankfurt– Berlin

LITERATUR

Banner, J.,

1931 *Beigaben der bronzezeitlichen Hockergraber aus der Marosgegend*, Dolgozatok 7, Szeged 1931.

Bona, I.,

1965 *Über die Entstehung der Frühbronzezeit in der Theiss-Maros-Gegend*, AAA VIII, Szeged 1965.

Bona, I.,

1975 *Die Mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen*, Budapest 1975.

Dimitrijević, S.,

1966 *Arheoloska istraživanja na području vinkovačkog muzeja*, Acta musei Cibalensis I, Vinkovci 1966.

1978 *Zur Frage der Genese und der Gliederung der Vučedoler Kultur im Zwischenstromland Donau-Drau-Save*, VAMZ X-XI 1977-1978.

1982 *Die frühe Vinkovci-Kultur und ihre Beziehungen zum Vučedoler Substrat*, OA 7, Zagreb 1982.

Drašković-Johnson, J.

1973 *Sahränjanje u moriškoj kulturnoj grupi sa posebnim osvrtom na pogrebni ritual*, RVM 21-22, 1972-1973.

- Dumutrescu, V. – Stratan, J.,
1962 *Keramik der Vučedoler Kultur aus Moldova Veche im Banat*, Dacia VI, 1962.
- Ecsedy, I.,
1979 *Die Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur*, Symposium Budapest-Velem 1977, 1981.
- Farkas, Gy.,
1975 *The Problem of Coincidence of Archaeological and Anthropological Sex-determination in Case of Prehistoric Finds in The Southern Great Hungarian Plain*, Acta Biologica 22, Szeged 1975.
- Foltiny, I.,
1941 *Das bronzezeitliche Graberfeld in Szöreg*, Dolgozatok XVII, Szeged 1941.
1941/a *Frühkupferzeitliches und bronzezeitliches Graberfeld in Dezső "A"*, FA 3-4, 1941.
1942 *Bronzezeitliche Funde aus Klarafalva und aus Kis-Zombor*, Dolgozatok XVIII, 1942.
- Garašanin, M.,
1973 *Praistorija na tlu SR Srbije*, Beograd 1973
- Gazdapusta, Gy.,
1968 *Das bronzezeitliche Graberfeld von Battonya*, AAA XI I, Szeged 1968.
- Girić, M.,
1971 *Mokrín – nekropola ranog bronzanog doba*, 1971
1981 *Neue Goldfunde aus dem syrmischen-slawnischen Grenzgebiet*, Symposium Xanti 1981 (im Druck)
1989 *Óstojićevo, ein bronzezeitliches Graberfeld*, Praehistorica XV, Praha 1989.
- Grbić M.,
1939 *Preistorijsko doba Vojvodine*, Vojvodina I, Novi Sad 1939
- Hartmann, A.,
1971 *Spektralanalytische Untersuchung einiger Goldfunde aus dem Graberfeld von Mokrín*, Mokrín II, Beograd 1971.
- Hundt, J. H.,
1958 *Beziehungen der "Straubinger" Kultur zu den Frühbronzezeit-Kulturen der östlich benachbarten Räume*, Kommission. Nitra, 1958.
- Jovanović, B.,
1971 *Metalurgija eneolitiskog perioda Jugoslavije*, Beograd 1971.
- Kalicz-Schreiber, R.,
1976 *Transdanubien und die slawnische Vinkovci-Gruppe*, Istraživanja 5, 1976.

KFB

Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans (Herausgegeben von N. Tasić). Beograd 1984.

Kovacs T.,

1984 *Die Vátya-Kultur in:* KFB.

Majnarić-Pandzić, N.,

1971 *Prilog tipologiji i rasprostranjenost krilastih igala*. RVM 20, 1971

1974 *Der Goldfund aus Orolik bei Vinkovci*, Alug V. Beograd 1974.

1981 *Urnengrab der Vinkovci-Kultur aus Drljanovac*. A. Iug. XX-XXI. Beograd 1981.

Milojčić, V.,

1953 *Zur Frage der Chronologie der frühen und mittleren Bronzezeit in Ostungarn*, Actes de la III^e Session, Congrès UISPP. Zürich 1953.

MOKRIN II

1972 *Mokrin II, The Early Bronze Age nekropolis*, Beograd 1972

Petrović, J.,

1980 *Grob bronzanog doba sa Golokuta kod Vizića*, RVM 26, 1980

Popović, D. - Medović, P.

1969 *Pećine-Vrdnik, naselje eneolitskog i bronzanog doba*. AP II, 1969.

PJZ IV,

1983 *Praistorija jugosloveskih zemalja*, Tom IV, Sarajevo 1983.

PV

1974 *Praistorija Vojvodine* (Brukner, B., Jovanovic, B., Tasić, N.), Novi Sad 1974.

Roman, P.

1981 *Zur rumänischen Frühbronzezeit*, Symposium Budapest-Velem 1977, 1981.

Schubert, E.

1973 *Studien zur frühen Bronzezeit an der mittleren Donau*, 54 BRGK, 1973/1974.

Soroceanu, T.,

1975 *Insemnatatea cimititului de la Mokrin pentru cronologia epocii timpurii a bronzului in Banat*, Banatica 3, 197.

Tasić, N.,

1965 *Poznoeneolitski, bronzanodobni i sloj starijeg gvozdenog doba na Gomolavi*, RVM 14, 1965.

1968 *Die Vinkovci-Gruppe, eine neue Kultur der Frühbronzezeit in Syrmien und Slawonien*, A Iug IX, 1968.

1983 *Jugoslovensko Podunavlje od indoevropske seobe do prodora Skita*, Beograd-Novı Sad 1983.

1984 *Vinkovci-Kultur* in KFB. 1984.

Trbuhović, V.

1956 *Gradac u Belegišu*, RVM 5, 1956.

Trogmayer O.,

1981 *Über einige Bestattungsarten der Bronzezeit auf der Maros – Gegend*, Symposium Xathi 1981 (im Druk).

Vranić, S.

1991 *A Grave from the Early Bronze Age found at Šljunkara near Zemun*, Starinar XLII, Belgrade 1991.

Zaharia, E.,

1959 *Die Lockenringe von Sarâta-Monteoru und ihre typologischen und chronologischen Beziehungen*, Dacia 3, 1959.

